

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 113.

Montag, den 28. September 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1891

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expeditoren d. Blts. Bestellungen entgegen.

Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Revier Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 10. Okt. vormitt. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen Distrikt II Eiberg Abt. 3 Unterer Tiefengrund, Abt. 66 Pflanzgarten und Abt. 68 Rohemisch:

- 1467 Stück Langholz I. bis IV. Klasse, mit 1845 Fm. ;
- 255 „ Sägholz I. bis III. Klasse, mit 227 Fm. ;
- 39 „ Langholz V. Cl. mit 6 Fm.

Wildbad.

Bekanntmachung.

betreffend die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen.

In Gemäßheit des § 1 der Justiz-Ministerial-Befugung vom 16. Juni 1880 Regierungsb. Nr. 15 Seite 156 wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen eine Woche lang vom 29. September bis 4. Oktober d. J. je inklusiv auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden kann.

Den 26. Sept. 1891.

Stadtschultheißenamt :

A. B. Kometsch.

oachner

Wildbad.

Krankenkost-Verein.

Vom 12. Okt. v. J. bis Ende April d. J. hat der Verein 882 Portionen Krankenkost verabreicht. Jedem wir hiefür herzlich dankend, verbinden wir damit die freundliche Bitte, daß diejenigen verehrl. Frauen, welche dem Verein vom 12. Okt. d. J. bis 31. März t. J. wieder beitreten, sowie diejenigen, welche demselben neu beitreten wollen, ihre Namen im Laufe der kommenden Woche einem der Unterzeichneten gest. mitteilen mögen.
Den 24. Sept. 1891.

Stadtpfarrer Glanner, Doktor C. Hausmann, Schwester Christine.



Morgen, am Dienstag

Wekelsuppe im gold. Lamm.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

W i l d b a d.
Stammholz-Verkauf.



Am Mittwoch,
den 30. Sept.
vorm. 11 Uhr
auf dem hiesigen
Rathaus im
öffentl. Auf-

streich:

- a) Stammholz
aus Stadtwald Linie Abt. 7 Steinweg:
582 Tannen mit 1209,79 Fm.;
aus Stadtwald Sommersberg Abt. 8
Wildbaderhang:
161 Tannen und 5 Forchen mit 284,69
Fm.;
- b) Stammholz-Scheidholz
aus Stadtwald Kegelthal Abt. 2,4,8:
208 Tannen u. 21 Forchen mit 179,38
Fm.;
- aus Stadtwald Sommersberg, an der Linie
und Wanne:
500 Tannen u. 70 Forchen mit 695,29
Fm.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 23. Sept. 1891.

Stadtschultheißenamt:
A. B. Kometsch.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Das beim Abbruch der Lautenhöfäg-
mühle anfallende

Bau- u. Brennholz

geschätzt zu ca. 30 Cbm. kommt am
Mittwoch, den 30. Sept. d. J.
vormitt. 11¹/₂ Uhr
auf hiesigem Rathaus im wiederholten Auf-
streich zum Verkauf.
Den 24. Sept. 1891.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Kometsch.

W i l d b a d.
Bekanntmachung

Der heurige Obstertrag der der Stadt-
gemeinde gehörigen Bäumen an der Calm-
bacher Straße kommt am

Dienstag, den 29. September d. J.
nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle in öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Bahnhof rüde.
Stadtpflege: Kometsch.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfehlte sein
grosses
Tuch-Lager
von den billigsten
bis fast. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bls.

W i l d b a d.
Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

I^a Kalbfleisch

(per Pfd. 50 S)

empfehlte Fr. Krauß, Metzger,
Hauptstraße.

Tafel- & Krantständer

(alle Sorten) sind vorrätig zu haben bei
Ludwig Weber, Küfermeister
Rathausgasse.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Or-
lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlte billigt

Chr. Pfau.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfehlte
Fr. Maier.

Gänzlicher Ausverkauf

in
Trikot-Taillen

und
Mädchen-Schürzen

sämtliches wird weit unter dem Ankaufspreis
abgegeben bei G. Riezingler.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlte Chr. Pfau.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlte Fr. Treiber.

Heute Montag,
abends präzis 8 Uhr
J. C. Restaurant von Rapp.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

I^a Rahm-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlte G. W. Bott.

Tischwaschmangen

und solche mit eisernem Fußgestell; sowie
Waschwindmaschinen

sind zu äußerst billigem Preis auf Lager bei
Christian Pfau, Flaschner

Rathausgasse.

Reparaturen werden schnell und billig
durch obigen besorgt.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen

in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

W i l d b a d.
Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte

Rot- & Weiß-Weine

und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.

Wagner Sipps Ww.

Ein schöner

Wintermantel

für eine schlankte Figur passend billig gegen
bar zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion

Hiesiges.

Wildbad, 25. Sept. (Beskwechsel.) Das Anwesen des Fr. Amalie Rometsch in der König-Karl-Strasse, in welchem bisher ein Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft, verbunden mit Spezerei, betrieben wurde, wurde heute von Herrn Chr. Brachbold, Kaufmann von hier (verzeit in Pforzheim) um die Summe von 24,000 M. angekauft und geht am 1. November a. c. in den Besitz desselben über.

Das compl. Warenlager ist durch Kauf indirekt an Herrn Kaufmann A. F. Brenner aus Pforzheim übergegangen.

Kundschau.

— Am Sonntag 4. Okt. werden sich nach dem Beschluß der bürgerl. Kollegien die Herren Bentel, Lebsanft, Metzger, Stroh, Weigle und Weber als Kandidaten für die Wahl eines Stadtvorstandes in Vietingheim den Wählern vorstellen, um ihr Programm zu entwickeln. Tags darauf findet in der Krone eine Bürgerversammlung statt, um hinsichtlich der 3 auf den Stimmzettel zu schreibenden Namen eine Einigung herbeizuführen. Vielfach werden Stimmen laut, man möchte die Angelegenheit nicht zu einer Parteisache machen, sondern das Wohl der Gemeinde im Auge behalten.

Heilbronn, 24. Sept. Seit der Rückkehr des Oberbürgermeisters Hegelmaier ist es in der Stadtvorstandsfrage etwas stiller geworden. Die Untersuchung und Prüfung der Vorkommnisse nehmen zwar ihren Fortgang, allein, wie wir hören, ist Oberbürgermeister durchaus nicht entmutigt und noch viel weniger geneigt, sein Amt freiwillig niederzulegen. Da andererseits die bürgerlichen Kollegien gleichfalls auf dem Standpunkt stehen, nicht nachzugeben, d. h. ihm die geforderte Pension nicht zu bewilligen, so hängt alles von dem Ausfall der Untersuchung, bezw. der Entscheidung der Regierung ab. Einen Beitrag zu ersterer ergab die heutige Sitzung. Bekanntlich zeigte Hegelmaier in einem Schreiben an, daß er in der ersten Sitzung unter dem Vorsitz eine aktenmäßige Darstellung der ihm gemachten Unterstellungen geben werde, und es sah daher alles dieser ersten Sitzung mit begreiflicher Spannung entgegen. Nun aber stellte sich Oberamtsverweser Amtmann Christmann diesen Morg. 9 Uhr, als die Sitzung beg. sollte, ein und machte nichtöffentlich dem Gemeinderat eine Eröffnung im Auftrage der Regierung, deren Inhalt sich zwar unserer Kenntnis entzieht, die aber gleichwohl interessant genug zu sein scheint; denn es knüpfte sich an dieselbe eine zweistündige Erörterung, und zwar unter teilweiser Abtretung des Oberbürgermeisters. Erst hieran schloß sich die öffentliche Sitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Hegelmaier, die nichts Bemerkenswertes bot. Von den vielen Vermutungen, die kursieren, dürfte wohl die die richtigste sein, daß Oberbürgermeister Hegelmaier auf die Veröffentlichung der Beschwerdeschriften der bürgerlichen Kollegien Vorstellung erhob und eine Antwort der Regierung hierauf einließ. Wie der Ausgang sein wird, entzieht sich zurzeit noch der Beurteilung; allein diejenigen dürften nicht unrecht behalten, welche ihm noch eine längere Amtsdauer voraussetzen. Wer gibt nach?

Waldsee, 24. Sept. Vor etwa 14 Tagen logierten sich im hiesigen Gasthof zur Post

ein Weinreisender mit seinem Gefährt ein. Da der Herr einige Touren mit der Bahn zu machen hatte, ließ er das Gefährt daselbst stehen. Er lud jedoch einige seiner hiesigen Freunde ein, das Gefährt nach Veliehen zu benützen, damit das Pferd nicht steif werde, welches Anerbieten gerne angenommen wurde. Der vorsorgliche Pferdefreund ist jedoch bis jetzt nicht zurückgekehrt. Wohl aber ließ gestern abend dessen Prinzpal aus R. auf das Gefährt gerichtlich Beschlag legen, weil dessen Besitzer französischen Abschied von Europa genommen zu haben scheint, nachdem er verschiedene Weinposten einlasiert hatte.

Mlm, 24. Septbr. Der Hilfsbremser Hengerle von hier wollte gestern nacht in Geislingen auf der schon in Bewegung befindlichen Güterzug aufspringen, verschlehte aber das Trittbrett und fiel unter die Räder, die ihm beide Füße abschnitten. Der Unglückliche starb auf dem Transport nach dem Spital.

— Auf der Strecke Nagold-Altensteig werden schon die Schienen gelegt; bald wird diese Linie eröffnet werden können.

München, 23. Septbr. Die Merikale „Augsburger Postzeitung“ meldet, daß Graf Herbert Bismarck mit seiner Schwester, der Gräfin Rangau in Wörrshofen bei Pfarrer Kneipp eingetroffen und im dortigen Kurhotel abgestiegen sei.

Berlin, 24. Sept. Der Hofbericht bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser sich Anfang nächsten Monats nach Meppen zum Geheimen Kommerzienrat Krupp begeben wird.

— In Berlin hat sich kürzlich der Kaufmann J. Dann das Leben genommen, der als Wucherer in schlechtem Rufe stand. Die Vermögensuntersuchung hat nunmehr ergeben, daß derselbe für 300,000 M. Wechsel gefälscht hat.

— Die Nordb. A. Z. bringt das Bruchstück eines Briefes vor. Dr. Peters, datiert 8. Aug., welches besagt, das Land südöstlich vom Klimandscharo sei herrlich gesund und fruchtbar, Krieg gebe es daselbst nicht mehr. Er mache sich anheischig, mit 40 Soldaten spielend Zucht und Gehorsam zu erhalten. Er baue an einem Hause, die ganze Umgegend sei zur Lieferung von Holz u. Steinen aufgeboten; er habe alle Hände voll zu thun und fühle sich frisch und wohl!

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Dienstag nachmittag bei den Bauten an der Andreasikirche in Hildesheim. Arbeiter waren mit Abbruch eines Gerüstes in einem neuerrichteten Kreuzgewölbe beschäftigt, als plötzlich das 15 Meter hohe Gewölbe einstürzte und 4 Arbeiter unter sich begrub. Ein Arbeiter blieb sofort tot, die drei anderen sind schwer verletzt.

Moskau, 24. Sept. Die Großfürstin Alexandra ist früh 3 Uhr in Ninskoje gestorben. (Die Großfürstin Alexandra war als drittes Kind des griechischen Königspaares zu Korsu am 30. August 1870 geboren und heiratete am 17. Juni 1883 den Großfürsten Paul, jüngsten Bruder des Zaren. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen und es scheint, daß die Großfürstin den Folgen der Geburt des zweiten Kindes erlegen ist.)

— Aus Hörde in Westfalen, 22. Sept. schreibt man der Fr. Btg.: Vor einiger Zeit wurden aus einem kleinen Orte unseres Kreises eine Frau und deren beiden Söhne ge-

fänglich eingebracht, weil sie in dem Verdachte standen, den Gatten und Vater ermordet zu haben. Nunmehr haben die Unmenschen ein Geständnis abgelegt. Der Vater, ein braver, fleißiger Bergmann, den seine Frau jedoch nicht leiden konnte, war zur Hochzeit seiner Tochter gewesen, bei welcher Gelegenheit er sich ein Räuschchen angetrunken hatte. Zu Hause haben Frau und Söhne den trunkenen Mann in seinem Bette überfallen und gemeinsam aufgehängt.

Madrid, 22. Sept. Baron Rothschild hat von Paris aus 20,000 Pesetas für den Fond zur Unterstützung der Opfer der Uberschwemmung gesandt. Die Madrider Journalisten spendeten 5000 Pesetas, über 6000 Pesetas wurden von Senatoren beigeuert. Offiziere und Soldaten der Madrider Garnison boten sich an, 100 Holzhäuser, jedes zum Kostenpreise von 1000 Pesetas zu bauen.

— Im Padowiger Walde bei Gitschin wurde ein Tagelöhner von einem gewissen Effenberger überfallen, durch mehrere Revolvergeschüsse niedergestreckt und seiner Burschaft im Betrage von 40 Kreuzer beraubt. Der Mörder ist verhaftet.

— Durch einen Zusammenstoß zwischen dem Schnellzuge von San Sebastian und einem gemischten Zug bei Burgos wurden laut Meldung aus Madrid 7 Personen getötet und zahlreiche verwundet, darunter 14 schwer.

New-York, 25. Sept. Bei Zelenopol (Pennsylvanien) fand gestern ein Zusammenstoß zweier Züge mit bei Herstellung der Bahnlinie beschäftigten Arbeitern statt. Ein Maschinist, acht Erdarbeiter sind tot, zwanzig verwundet.

— (Ein verflagter König.) Friedrich Wilhelm III. von Preußen bestellte sich vor einer Badereise nach Teplitz für eines seiner Wohnzimmer bei einem geschickten Tischler ein vollständiges neues Hausgerät von Mahagoni-Holz. Als er zurückkam, war alles, Schreibtisch, Kommode, Tische und Stühle fertig. Aber die Rechnung dünkte dem sparsamen König zu hoch, und er gab durch den Hofmarschall dem Tischler seinen Mißmut darüber zu erkennen. Der Meister versicherte hoch und teuer, er habe nicht mehr angefeht, als recht und billig sei, aber Friedrich Wilhelm III. hatte nun einmal die unglückselige Meinung, daß er alles teurer bezahlen müsse als jeder andere und weigerte sich entschieden, zu bezahlen. Da der Tischler das Geld, welches er notwendig brauchte, nicht erhielt, so blieb ihm nichts anderes weiter übrig, als — ein ganz unerhörter Fall — den König beim Kammergericht zu verklagen. Dasselbe ließ die Rechnung untersuchen und jedes einzelne Stück von vereidigten sachkundigen Taxatoren abschätzen. Und siehe da! Diese Abschätzung fiel höher aus, als die angefehte Rechnung des Tischlermeisters betrug, und dieser gewann also den Prozeß. Der König ließ ihn rufen, zahlte ihm die ganze streitige Summe aus und sagte in mildem Tone: „Die Rechnung kam mir allerdings zu hoch vor, ich habe mich aber darin geirrt. Das Kammergericht hat gegen mich und für Sie entschieden. Sie sind ein braver, geschickter und redlicher Mann, — sollen fernherhin für mich, so lange ich lebe, arbeiten!“ Und so geschah es auch.

.. (Auf der Straße.) „Siehst Du Papa, das ist der Herr, der Dich immer besucht, wenn Du nicht zu Hause bist.“

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.
Nachdruck verboten.

4.

„Verzeihe, Vater, wenn ich Dir sage, daß Du in dieser Hinsicht sehr, sehr irrst. Elisabeth Baumgartens Vater war ein Genie und der Besitz des Genies adelte, auch wenn der Betreffende nicht Graf oder Baron genannt wird.“

„Das ist ja eine ganz neue Lehre, Herr Sohn,“ entgegnete der alte Baron ärgerlich. Ich habe den alten Baumgarten noch gekannt, als er einfacher Bergmann war und habe damals von seinem Genie nichts bemerkt. Ein Glückspilz war er, fand Erz und Kohlen unter Wäldern, wo andere Sterbliche gewöhnlich nur Steine entdecken, und das nennst Du Genie. Solche Genies laufen viele in der Welt herum.“

„Du irrst, Vater, Du irrst vollständig, Ludwig Baumgarten war ein Genie, ein echtes und rechtes Genie, sonst hätte er es vom einfachen Obersteiger nicht zum größten Bergwerks- und Hüttenbesitzer der ganzen Umgegend gebracht. Ein Lichtes war es ihm auch gewesen, sich mit der Freiherrnkronen zu schmücken, denn in Breslau habe ich schon vor einigen Jahren von einem hohen Beamten erfahren, daß gelegentlich eines Besuchs des Königs in Schlessien dem Hüttenbesitzer Ludwig Baumgarten wegen seiner großen Verdienste um die nationale Industrie und wegen seiner großen Ehrenfestigkeit und Willigfähigkeit der erbliche Adel angeboten war, Ludwig Baumgarten lehnte aber dankend ab, der Mann war zu bescheiden.“

„Nun ich will über den Wert des verstorbenen Baumgarten nicht mit Dir streiten,“ entgegnete der alte Baron verdrießlich, „aber Du wirst mir auch nicht einreden wollen, daß Fräulein Baumgartens Stolz ein berechtigter sei. Die Dame sollte sich doch geehrt fühlen, wenn ein Edelmann um ihre Hand wirbt. Statt dessen teilt sie allen Freiern Körbe aus und spottet wohl noch der ehrbaren Herren, die sich um ihre Hand bewarben. Soll man dies gut heißen, auch dann noch gut heißen, wenn der eigene Sohn in nutzlosem Werben um diese stolze, herzlose Maid die beste Zeit vergeudet, die er dazu anwenden könnte, um unter den adeligen Töchtern des Landes eine passende Frau zu freien.“

Wieder biß sich der junge Baron verlegen auf die Lippen, denn sein Vater hatte ihm bittere Wahrheiten gesagt, dann aber sagte sich Curt von Töppen kurz u. sagte:

„Daß diesen Meinungsstreit jetzt zwischen uns ruhen, Vater! Elisabeth Baumgarten ist es wert, daß man Jahr und Tag um sie freit, ich brauche dies Dir nicht weiter auseinander zu setzen. Laß mich noch ein Jahr gewähren und ich hoffe, daß sich dann so oder anders eine Frau für mich finden wird.“

Nach diesen Worten verließ Baron Curt das Zimmer und ließ den alten Baron mit seinen Geldsorgen allein.

Auf einer kleinen Anhöhe dicht an einem dunkeln Tannenwalde lag ein einfaches Forsthaus, vor welchem ein hübsches junges Mädchen mit einem schmucken jüngeren Forstmann in halblautem Geflüster plauderte.

„Es ist und bleibt mein heiliger Ernst,“ sagte jetzt der junge Mann mit feierlich erhobener Stimme, „daß Du mein Weib werden sollst, Rätchen, wenn Du willst, und wenn Du mir vor allen Dingen die Jahre treu bleiben willst, die ich noch warten muß, ehe ich heiraten kann.“

„Ich möchte schon,“ entgegnete das junge Mädchen mit freudigem Erröten, „denn ich bin erst siebzehn Jahre alt und kann warten, aber ob mein Vater zu der Verlobung seine Einwilligung geben und ob ihm der lange Brautstand recht sein wird, das weiß ich nicht, und meinem lieben alten Vater der ohne mich ganz allein in der Welt steht, muß ich doch gehorchen.“

Der Freier sah wohl ein, daß er weder ungestüm, noch halstarrig mit seiner Werbung vorgehen durfte, wenn er an's Ziel gelangen sollte, er meinte daher klug einherlenkend:

„So halten wir also unsere Verlobung geheim, ganz geheim, Rätchen, kein Mensch außer uns beiden soll jetzt etwas davon erfahren, und, wenn dann die Zeit gekommen ist, wo ich mit gutem Gewissen um Dich offen freit sein kann, so werde ich vor Deinem Vater treten und ihn um seinen Segen bitten, und er wird dann wohl nicht nein sagen.“

„Gott gebe es so!“ erwiderte Rätchen inbrünstig und reichte dem jungen Forstmann treuherzig die Hand, welche dieser dankbar an seine Lippen drückte.

„Wollen Sie sich unsere schönen Herbstblumen, die Astern und Georginen, im Garten einmal ansehen, Herr Franz,“ frug dann das junge Mädchen verschämt und offenbar bemüht, ihrer verlegenen Situation ein Ende zu machen.

„Das will ich schon thun,“ antwortete ihr Verehrer, „aber Du mußt mich nun endlich, wenn wir allein sind, „Du“ und „Wilhelm“ nennen, wie es sich gehört, Rätchen.“

„Ja, ja, ich will es versuchen,“ antwortete diese und trat an den Gartenzaun, der das Forsthaus umgab und schloß die Gartenthüre auf, um dem Geliebten die in herrlicher Blüte stehenden Asternbeete zu zeigen.

Da erscholl im nahen Tannenwalde Hundebell, und sich rasch umwendend sagte Rätchen fast erschrocken:

„Dort kommt schon der Vater, Herr Franz, er wird uns doch nicht beobachtet haben?“

„Ich glaub's nicht,“ erwiderte Franz leise und lächelnd, „meine Diana hält gute Wacht, sie ist auch schon fort und den Hunden Deines Vaters entgegengeritt. Deshalb hört man das Gebläff. Herr Uebrigen habe ich ja auch von meinem Herrn einen Auftrag an Deinen Vater auszurichten, Rätchen, er wird daher wohl nicht gleich böse werden, wenn er mich hier sieht.“

Bei den letzten Worten wandte sich Franz um und ging dem alten Förster Günther, wie Rätchens Vater hieß, entgegen.

„Guten Tag, Herr Förster!“ rief er dann, den Hut lästend, diesem zu, als er sich ihm bis auf einige Schritte genähert hatte.

„Guten Tag, Herr Franz! Was bringen Sie mir?“ frug dann der alte Förster in seiner kurzen Weise und seine großen, grauen Eulenaugen ruhten forschend auf dem jungen Berufsgenossen.

„Mein, Herr, der Herr Baron von Töppen läßt Sie bitten, doch die Hirsche beob-

achten zu lassen, die fast jeden Abend aus den Baumgarten'schen Forsten bald in unser, bald in ihr Revier herüberwechseln. Es sind capitale Tiere, ich zählte neulich elf Stück und darunter einen Zehnder. Gelänge es den Hirschen den Paß durch Einlappen zu verlegen, so könnte in den Töppen'schen und Rothel'schen Forsten eine schöne Hirschjagd in den nächsten Tagen abgehalten werden, wie es unser junger Herr sehr wünscht.“

„Na, wir wollen sehen, was sich thun läßt, ich will noch heute allen Forstwärtern und Holzfallern kentsprechenden Auftrag geben,“ erwiderte Günther. „Es wäre uns schon recht, wenn wir auch einmal große Hirschjagd halten könnten, wie die drüben in den Baumgarten'schen Forsten. Der Kuckuck mag wissen, warum sich die Hirsche alle dort hinüber gewöhnt haben und bei uns nur noch dann und wann wechseln.“

„Nun, die „Hüttenkönigin“ läßt die Hirsche doch geradezu hätscheln,“ bemerkte Franz lächelnd. „Sie soll im Winter hundert Centner Hafer und wohl ebensoviel Heu den Tieren füttern lassen. Außer der großen Jagd darf auch selten ein Stück abgeschossen werden, da braucht man sich nicht zu wundern, wenn es den Hirschen in den Baumgarten'schen Wäldern besser gefällt als in den Töppen'schen und Rothel'schen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

:(Zarter Wink.) Bei Frau von Pauker, welche die zweite Etage eines Hauses bewohnt, erscheint ein Dienstmann und überreicht ihr ein hübsch gebundenes Buch, dessen Deckel mit der Inschrift geziert ist: „Die beste Methode für das Klavierspiel.“ — „Was heißt denn das,“ ruft Frau von Pauker erstaunt, „ich habe das Buch nicht bestellt.“ — „Weiß ich ja, Madamken, das Buch ist ein Präsent von die Familie Schmidt in die erste Etage; die kann's nicht länger mehr mitanhören, wie falsch Sie spielen.“

:(Gute Idee.) „... Ja, meine Herren, gute Ideen muß der Mensch haben, — das ist die Hauptsache! Da war ein Schulkamerad von mir, ein gewisser Schulze — er wurde Chemiker — den hat eine einzige gute Idee zum reichen Manne gemacht!“ — „Und welche war das? — „Er hat 'ne reiche Frau geheiratet!“

:(Bei weiblicher Bedienung.) Gast: Vor einer Viertelstunde habe ich bei dem Mädels ein Glas Bier bestellt und hab's bis jetzt noch nicht! U d da reden die Leute immer von einer Kellnerinnen-Bewegung.

:(Recht beruhigend.) „Herr Stationsvorstand, sagen Sie mir doch im Vertrauen, warum unserem Zuge heute gar so viel Ehre erwiesen wird!“ — „Unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit — Sie fahren in dem Zuge, in welchem man unseren Herrscher vermuten soll! Höchstersehbare fährt erst später. — Damit das auf ihn beabsichtigte Attentat auf diesen Zug ausgeführt werden kann. Verstehen Sie!“

:(Anzüglichlicher Nat.) A. Sagen Sie, ich bin doch beim Kartenspiel immer im Verlust; meine beiden Gegner gewinnen immer gegen mich. Wie könnte ich dies nur ändern?

B. Nun, da müßten Sie mit zwei noch Dummern spielen.

— Gebildete überzeugt — Ungebildete überredet man.